

## **Ausstellungen 2019 im Kunstforum Ostdeutsche Galerie Spurensuche und zwei Frauen, die Kunstgeschichte schrieben**

**Ein vielschichtiges Programm erwartet die Besucherinnen und Besucher des Kunstforums Ostdeutsche Galerie Regensburg im kommenden Jahr. Drei Kabinettausstellungen bieten zwischen März und September die Gelegenheit, die faszinierenden Entstehungshintergründe ausgewählter Werke aus dem Bestand des Museums zu erkunden. Eines davon ist die großformatige Arbeit „Deutschland wird deutscher“ von Katharina Sieverding, die durch ihre interdisziplinäre mediale Kunstpraxis zur Erweiterung des Kunstbegriffs beigetragen hat. Im Oktober eröffnet das Museum die Highlight-Ausstellung des Jahres, die ebenfalls einer bemerkenswerten Künstlerin gewidmet ist: „Zwischen Freiheit und Moderne. Die Bildhauerin Renée Sintenis“.**

Im Mittelpunkt der ersten beiden Kabinettausstellungen steht jeweils ein Prunkstück der Sammlung. Das durch seine spektakuläre Wiederentdeckung bekannt gewordene Gemälde „Frühlingsmorgen im Lauterbrunner Tal“ (1827) von Ludwig Richter hat eine beeindruckende Entstehungsgeschichte. Kürzlich aufgefundene Unterzeichnungen deuten darauf hin, dass der Landschaftsmaler Richter sich für die Gestaltung der Figuren Anregungen von seinem Künstlerfreund Julius Schnorr von Carolsfeld holte.

Die zweite Präsentation stellt die großformatige Fotografie „Deutschland wird deutscher“ (1992) von Katharina Sieverding im Kontext des konzeptuellen Schaffensprozesses der renommierten Künstlerin vor. Sieverding reagierte in ihrer Arbeit auf rechtsradikale Ausschreitungen nach dem Mauerfall. 2019 jährt sich dieses historische Ereignis zum 30sten Mal, die Problematik ist jedoch aktueller denn je.

Es ist nichts Unübliches, dass ein Künstler seine Leinwand von beiden Seiten bemalt, aber es ist kaum bekannt. Die dritte Ausstellung versammelt einige solcher Gemälde aus dem Bestand, um auch die meist verborgene Rückseite zu zeigen. Die Idee knüpft an die beidseitigen Präsentationen in der ständigen Schausammlung an.

„Mit den drei Kabinettausstellungen geben wir unseren Gästen Einblick in die oft spannenden Hintergründe der Museumsarbeit. Anhand von Skizzen, Dokumenten oder Vergleichsmaterial können sie tief in die Thematik eintauchen,“ erklärt Direktorin Dr. Agnes Tieze. „Insbesondere die Rückseiten von Werken geben vielfach wichtige Hinweise auf deren Geschichte, die der Kunsthistoriker oft in detektivischer Arbeit rekonstruieren muss,“ ergänzt Tieze. Genau solche Aufgaben sind wichtig, um die Herkunft eines Werkes nachvollziehen zu können. Ab 1. Dezember 2018 wird das Kunstforum Ostdeutsche Galerie eine eigene Stelle für Provenienzforschung besetzen.

Im Herbst folgt das größte Projekt des Jahres 2019: die umfangreiche Retrospektive von Renée Sintenis, einer der wichtigsten Bildhauerinnen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung präsentiert die Schöpferin des berühmten Berlinale Bären mit einer spannenden Auswahl ihrer Werke und zeichnet ihre bewegte und bewegende Lebensgeschichte in der Zeit des Nationalsozialismus nach.

„Wir freuen uns, dass wir trotz der Baumaßnahmen, die 2019 im Hintergrund laufen werden, ein anders als üblich konzipiertes, jedoch sehr ansprechendes Programm bieten können,“ fasst Dr. Agnes Tieze zusammen.

## Ausstellungen 2019 im Überblick

### **„Ludwig Richter und Julius Schnorr von Carolsfeld Eine Künstlerfreundschaft“ 17. März bis 23. Juni 2019**

Ludwig Richters (Dresden 1803–1884 Dresden) Gemälde „Frühlingsmorgen im Lauterbrunner Tal (Auszug der Sennen)“ (1827) gehört zu den Vorzeigestücken der deutschen Romantik. Ähnlich wie seine Zeitgenossen Caspar David Friedrich oder Joseph Anton Koch fand auch Richter sein Motiv in den wilden Bergszenerien. Die liebliche Tallandschaft mit einer friedlichen Bauerngesellschaft steht im drastischen Kontrast zu den zerklüfteten Hochgebirgsgipfeln.

Erst vor einigen Jahren gelang es einem Privatsammler durch glückliche Fügung das lange Zeit verschollene Gemälde wiederzuentdecken. Seit 2011 stellt er das renovierte Werk als Leihgabe dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie zur Verfügung.

Bei gemäldetechnologischen Untersuchungen konnten jüngst Unterzeichnungen sichtbar gemacht werden. Die Vorstudien zu den Figurenszenen dokumentieren den Einfluss von Julius Schnorr von Carolsfeld (Leipzig 1794–1872 Dresden), einem Kollegen und Freund Richters, dessen Spezialgebiet die Figurenmalerei war. Die Kabinettausstellung führt den kreativen Austausch der Künstlerfreundschaft anhand der Infrarotreflektografie, ausgewählten Kunstwerken sowie Ludwig Richters Aufzeichnungen vor Augen.

### **„Katharina Sieverding *Deutschland wird deutscher*“ 7. Juni bis 8. September 2019**

Seit über fünfzig Jahren agiert Katharina Sieverding (\*1944 Prag) mit der Fotografie im Spannungsfeld von Geschichte und Politik, Individuum und Gesellschaft. Das Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg besitzt drei exemplarische Werke dieser herausragenden Lovis-Corinth-Preisträgerin, die wesentlich zur Erweiterung des Kunstbegriffs und der interdisziplinären medialen Kunstpraxis beigetragen hat. „Deutschland wird deutscher“ gelangte 2018 als Dauerleihgabe in das Kunstforum Ostdeutsche Galerie. Erworben wurde die großformatige Fotografie vom Deutschen Historischen Museum Berlin mit Sondermitteln des Deutschen Bundestages und mit Unterstützung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Vor dem Hintergrund rechtsradikaler Tendenzen Anfang der 1990er Jahre setzte Sieverding mit ihrer vierteiligen Arbeit „Deutschland wird deutscher“ einen deutlichen Akzent gegen das Aufkeimen nationalistischer Gesinnung. Die inszenierte Fotografie mit einem von Messern bedrohten Selbstbildnis der Künstlerin unter der plakativen Überschrift, die einem „ZEIT“-Artikel entlehnt ist, sollte im Sommer 1992 auf der internationalen Skulpturenausstellung „Platzverführung“ in achtzehn verschiedenen württembergischen Gemeinden präsentiert werden. Aus Sorge um ein öffentliches Missverständnis stimmte allerdings nur eine Gemeinde zu.

Die Ausstellung will sich mit der Entstehungs-, Bedeutungs- und Rezeptionsgeschichte dieser wichtigen Arbeit näher beschäftigen. Versionen von der Vorstufe bis hin zur medienwirksamen Plakatierungsaktion in Berlin 1993 sollen hierbei vorgestellt werden. Denn Sieverdings Werk hat bis heute an

Wirkkraft nicht verloren. Die Frage nach der kulturellen und geistigen Identität und Weite der deutschen Nation ist angesichts der politischen Entwicklungen aktueller denn je.

**„Verborgene Doppelbilder“  
21. Juli bis 8. September 2019**

In der Ende 2017 eröffneten Schausammlung des Kunstforums Ostdeutsche Galerie konnten einige beidseitig bemalte Gemälde, darunter Werke von Ludwig Meidner, Adolf Hölzel, Otto Mueller oder Conrad Felixmüller, erstmals so installiert werden, dass dauerhaft sowohl die Vorder- als auch die Rückseite zu sehen ist. Die Kabinettausstellung knüpft an diesen Aspekt an und versammelt weitere solche Werke, die nicht in die Dauerausstellung aufgenommen werden konnten wie die Gemälde von Moriz Melzer, Jakob Steinhardt, Max Radler, Ida Kerkovius oder Arbeiten, die hier nur mit der Vorderseite integriert sind, wie Hans Fronius' „Mauthausen 1945“ von 1982.

Die beidseitige Präsentation vermittelt nicht nur einen kompletten Eindruck von dem jeweiligen Gemälde. Oft ist es gerade die Rückseite mit interessanten Notizen, Stempeln oder Klebezetteln, die wichtige Hinweise auf Herkunft, Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte liefert. Die Kabinettausstellung schlüsselt beispielhaft solche Spuren auf und gibt dem Besucher Einblick in diesen beinahe detektivischen Bereich der kunsthistorischen Arbeit. Dies geschieht auch vor dem Hintergrund der Provenienzrecherche am Kunstforum Ostdeutsche Galerie, die ab Dezember 2018 mit einer eigens dafür errichteten Stelle beginnt – diese wird gefördert vom Deutschen Zentrum für Kulturgutverluste in Magdeburg und von der Landesstelle für nichtstaatliche Museen in Bayern.

**„Zwischen Freiheit und Moderne. Die Bildhauerin Renée Sintenis“  
12. Oktober 2019 bis 12. Januar 2020**

Renée Sintenis (Glatz, Schlesien 1888–1965 Berlin) gehört zur ersten Generation von Frauen, die die Bildhauerei professionell ausüben durften. Vor allem ihre kleinformatischen Tierplastiken machten sie zur gefragten Künstlerin. Zudem gilt sie als meistfotografierte Frau der Weimarer Republik: Ihre große, schlanke Erscheinung im Herrenanzug mit Bubikopf verkörperte den Inbegriff der „Neuen Frau“ der 1920er Jahre und machte sie zum androgynen Medienstar.

Ab 1905 lebte Sintenis in der Kunstmetropole Berlin. Der Stadt ist sie Zeit ihres Lebens treu geblieben. Höchsten Ausdruck findet die tiefe Verbundenheit im „Berliner Bär“, ihrem wohl bekanntesten Werk. Die plastische Umsetzung des Berliner Wappentieres wurde zum Hauptwerk der letzten beiden Lebensjahrzehnte der Künstlerin. Der Bär mit den erhobenen Tatzen avancierte in den 1950ern zur Symbolfigur der Stadt. Seither wird eine kleinere Version, der Berlinale Bär, bei den Berliner Filmfestspielen als Trophäe vergeben.

Die Ausstellung nähert sich dem Œuvre von Renée Sintenis aus unterschiedlichen Perspektiven. Mehr als die Hälfte ihrer Werke stellen kleinformatische Tierplastiken dar, dies spiegeln auch die knapp 100 Ausstellungsobjekte wider. Doch nur mit den vielzähligen Frauen-, Knaben- und Sportlerfiguren sowie den Porträts und grafischen Arbeiten wird ihrem

komplexen Schaffen vollständig Rechnung getragen. Neben Werken aus der eigenen Sammlung machen bedeutende Leihgaben die in dieser Ausstellung gezeigte breite Fülle ihres Schaffens möglich.

## **Begleitprogramm und Projekte 2019**

Das Ausstellungsprogramm begleiten vielfältige Veranstaltungen, Führungen und Workshops für unterschiedliche Zielgruppen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf Kindern und Familien. Mit dem Kindermuseumsführer, der in zwei Varianten für verschiedene Altersgruppen ausgelegt ist, können Kinder auch selbständig bzw. mit ihren Eltern auf den Spuren von Museumsmaskottchen Koggi die Kunstschatze in der Schausammlung des Museums entdecken. An das erfolgreiche Vermittlungskonzept der Reihe „Kinder führen Kinder“ mit drei Juniorgästeführerinnen knüpft 2019 ein weiteres Projekt mit einem neuen Kinderguideteam an. Die erste Führung wird voraussichtlich im Frühjahr 2019 stattfinden.

Ab 2019 bietet das Kunstforum Ostdeutsche Galerie eine erweiterte Auswahl an Schulprogrammen an. Neben dem Schwerpunkt Kunst und Kunstgeschichte liefern die Kunstwerke der Schausammlung auch Anhaltspunkte für die Auseinandersetzung mit kulturhistorischen Themen im geschichtlichen und aktuellen Kontext. Die insgesamt fünf Programme aus diesem Bereich widmen sich Fragen rund um Identität oder Heimat, beleuchten die Zeit der so genannten „Goldenen Zwanziger“ oder führen virtuell durch Kafkas Prag.

Gemeinsam mit KreBeKi, der Stiftung für krebskranke und behinderte Kinder in Bayern, veranstaltet das Kunstforum Ostdeutsche Galerie auch 2019 Inklusive Workshops. Darüber hinaus beteiligt sich das Museum zusammen mit weiteren Kooperationspartnern an dem neuen inklusiv-integrativen Projekt der Stiftung mit dem Titel „Kunstobjekte in Bewegung“.

Die REWAG-Nacht in Blau und die REWAG-Klassik sind auch 2019 die beiden Veranstaltungs-Highlights des Jahres. Am Freitag, 2. August und Samstag, 3. August, steigt im Stadtpark rund um das Kunstforum das große Kulturfest. Die Besucherinnen und Besucher können sich wie immer auf ein ansprechendes Programm mit Musik, Tanz und Auftritten verschiedenster Künstler freuen. Führungen im KOG und die kreativen Stationen im Kunstzelt runden das Programm ab.

## **Der nächste Abschnitt der Baumaßnahmen im Kunstforum Ostdeutsche Galerie**

Anfang 2019 beginnt der nächste Abschnitt der Baumaßnahmen, der voraussichtlich bis Ende 2020 dauern wird. Das Gesamtbudget beträgt 4,5 Mio. Euro. Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien beteiligt sich mit 2.250.000 Euro, der Freistaat Bayern mit 1.350.000 Euro und die Stadt Regensburg mit 900.000 Euro.

Die Maßnahmen betreffen den sogenannten Grafiktrakt, die Kunsthalle und das Verwaltungsgebäude aus dem Baukomplex des Kunstforums Ostdeutsche Galerie. Die genannten Teile sollen aus sicherheitstechnischen und funktionalen Gründen modernisiert und umgebaut werden, es handelt sich um keine gestalterische Baumaßnahme.

Im sogenannten Grafiktrakt werden die Klima- und Beleuchtungsverhältnisse dem aktuellen Standard angepasst, damit die Räumlichkeiten wieder für hochwertige Kunstausstellungen genutzt werden können. Die Kunsthalle bzw. Anbindung einzelner Gebäudeteile, darunter auch zum Grafiktrakt, sollen komplett barrierefrei erschlossen werden. Das Ziel ist es auch, einzelne Raumbereiche im Erdgeschoss besucherfreundlicher zu gestalten. Das betrifft insbesondere den Bereich der Museumspädagogik. Die Maßnahmen im Verwaltungsgebäude dienen der Sicherung der Bausubstanz.

Das Kunstforum Ostdeutsche Galerie bemüht sich, während der Baumaßnahme den Ausstellungsbetrieb weitestgehend ohne Einschränkungen aufrecht zu erhalten.

**Das Kunstforum bedankt sich bei seinen Förderern und  
Zuwendungsgebern für die 2018 geleistete finanzielle Unterstützung:**

- Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration
- Stadt Regensburg
- Kulturfonds Bayern
- REWAG Regensburger Energie- und Wasserversorgung AG & Co KG
- Sparkasse Regensburg
- BMW Group Werk Regensburg
- Freunde und Förderer des Kunstforums Ostdeutsche Galerie in Regensburg e.V.
- Bayerische Staatsforsten
- sowie private Sponsoren

Herzlicher Dank gebührt auch unserem Kulturpartner BR 2.